E-lib.ch
Elektronische Bibliothek Schweiz
Bibliothèque électronique suisse
Swiss electronic library

e-rara.ch

Drey Christliche Leichpredigten, gehalten zu Basel, in der Pfarrkirchen St. Peter

Wolleb, Johannes

Getruckt zu Basel, 1622

Universitätsbibliothek Basel

Signatur: Aleph D XII 8:15/17

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-29153

e-rara.ch
Das Projekt e-rara.ch wird im Rahmen des Innovations- und Kooperationsprojektes „E-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz“ durchgeführt. Es wird von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) und vom ETH-Rat gefördert.

e-rara.ch is a national collaborative project forming part of the Swiss innovation and cooperation programme E-lib.ch: Swiss Electronic library. It is sponsored by the Swiss University Conference (SUC) and the ETH Board.

www.e-rara.ch

Nutzungsbedingungen
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Terms and conditions
This PDF file is freely available for non-commercial use in teaching, research and for private purposes. It may be passed to other persons together with these terms and conditions and the proper indication of origin.

Visual Library

Drey Christliche Leichpredigten / gehalten zu Basel / in der Pfarrkirchen St. Peter.

Die erste / den 20. Weinmonat / Anno 1610. Bey der bestattung / des Ehrwürdigen Hochgelehrten Herren / M. Henrici Justi, ermeldter Kyrchen / geweßnen Pfarrherren vnd Organi bey der loblichen Vniversitet daselbst / Professoris, wie dann solche / auß dem Archetypo, Weyland des auch Ehrwürdigen Hochverrümbten Herren D. Joh. Jacob Grynæi seeligen / außgezeichnet worden.

Die andere / den letsten Mertzen Anno 1622. Bey der begrebnuß / der Ehren vnd Tugendtsamen Frawen / Anna Heydelin / ermeldtes Herren seeligen vielgeliebten Fraw Mutter / vnd Weyland des Ehrenvesten / Fürsichtigen / vnd Weisen Herren Lorentz Rychardt / des Rahts / nach Tod hinderlaßner Wittib.

Die dritte / den 3. Aprellen / obstehendes 1622. Jahrs / Alß die auch Ehren vnd Tugendtsame Fraw / Anna Just / Weyland des Ehrwürdigen Wolgelehrten Herren M. Cyrilli Oesij seeligen / geweßnen Kyrchendieners bey St. Peter / hinderlaßne Wittib / welche obgenandter jhrer lieben Fraw Mutter seelig / also bald in die ewige ruh nach gefolget / vnd zu jhro in jhr Ruhbetlein gelegt worden.

Nun aber auff der Trawrenden begeren / in Truck gegeben.

Durch

Johann Wolleb / Heiliger Schrifft Doctor / Prof: vnd Prediger zu Basel.

Getruckt zu Basel / bey Martin Wagner / 1622.

15 16 17

Dem Ehrenvesten / Hochgelehrten / Herren Lucæ Justo / Medicinæ Doctori, vnd Fürstlichem Pfaltzgräviſchen Zweybruckiſchen Leib-Medico, meinem gönſtigen ehrenden Herren.

EHrenveſter / ſonders gönſtiger Herr Doctor. Wiewol in gegenwertigem leben / alles ſo hinfellig / zergenglich vnd flüchtig iſt / daß offtmalen dem Menſchen / wañ er an die abgeſtorbenen gedencket / nicht anderſt iſt / dann alß hette er ſie etwan im Traum geſehen: iſt doch in allweg recht vnd billich / daß Chriſtlicher vnd Gottſeliger Ehrenleuthen gedechtnuß / nicht zugleich ſampt jhnen bey vns verſchwinde / ſonder vnder vns grüne vnd hochgehalten werde. Dann das iſt die fürtreffliche ehr / die Gott den frommen verheiſſet / daß jhr gedechtnuß auch nach jhrem Tod geſegnet / vnd jhr Nam einem wolriechenden Balſam gleich ſeyn ſolle. Vnd da ſchon etwan bey der vnerkandtlichen Welt geſchicht / das bey dem H. Propheten geklagt wird / Der gerecht kommet vmb / vnd niemand iſt der es zu hertzen nehme: Heilige Leuth werden auffgeraffet / vnd niemand achtet darauff. So iſt doch gewieß / daß der H. Da-

Prov. 10. v. Eccl. 7. v. Eſa. 57. v.

Psal. 116. 15. vid im 116. Psalmen bezeugt / daß der Tod der Heiligen köstlich seye vor dem Angesicht Gottes. Wie es dessentwegen / ein Gottloser handel were / deren allerdingen zu vergessen / die Gott so hoch achtet / vnd mit fürtrefflichen gaaben / bey jhren lebzeiten gezieret hat: also wurden wir solche vndanckbarkeit / auch gegen den Heyden nicht verantworten können / welche die Natur gelehrt / daß der jenigen / die in gegenwertigem leben / sich wolgehalten / auch nach demselbigen / in ehren solle gedacht werden / alß dann bekandt ist / das Seneca gar wol geredt hat. Mihi defunctorum amicorum cogitatio dulcis est; habui enim eos, tanquam præmissurus, præmisi eos tanquam habeam.

Dieweil ich dann erkenn / daß auch billich / der jenigen / welche E. E. bey etlichen Jahren / durch den zeitlichen Tod entzogen worden / so wol von einer Christlichen Gemeind / alß den jhrigen / im besten gedacht werden solle / auch ich auß dem schreiben welches E. E. nach dem sie den tödlichen abgang jhrer lieben Fraw Mutter vnd Schwester seeligen / hiehar gesandt / leichtlich erachtet / wie sehr derselbigen gedient were / da jhro die Christlichen Leichpredigten / denen damalen E. E. bey zuwesen / nicht möglich war / zuhanden kämen. Alß hab ich nicht vnderlassen wöllen / die

bey

bey der bestattung ewers lieben Herren Bruders/ vnd meines getrewen Præceptoris seeligen/ gehaltene Predigt / auß Weyland des Hochverrümbten Herren D. Grynæi, meines auch vielgeliebten Præceptoris vnd Vorfahren seeligen / von seinen posteris mir vbergebnen Archetypo, außzuschreiben / vnd sampt den zwoen vbrigen die ich bey der bestattung ewrer vielgeliebten Fraw Mutter vnd Schwester seeligen gethan/in Truck zu setzen / vnd hiemit E.E. keiner andren vrsach/ dann zu einem zeugnuß meines Christlichen mitleidens zu dedicieren: den allerhöchsten bittend/ daß er E.E. vor fernerem leid gnediglichen bewaren/ vnd selbige jhres kummers in andre weg widerumb ergetze. Basileæ. 1. Maij 1622.

E.E. Freundtwilliger/

Johann Wolleb D.

Die Erste Predigt/

Gehalten den 20. Weinmonat 1610. bey der bestattung/ des Ehrwürdigen Hochgelehrten Herren M. Henrici Justi seeligen/ durch Weyland den auch Ehrwürdigen Hochgelehrten Herren/ D. Johannem Jacobum Grynæum seeligen.

Eyngang.

GOTT der Vatter vnsers HErren Jesu Christi/ der da ist ein Vatter der vielfaltigen Barmhertzigkeit/ vnd ein Gott alles trosts/ der vns tröstet mit dem trost/ mit welchem wir auch andere trösten sollen/ der sende auß seinem Himmlischen Heiligthumb/ den rechten Tröster seinen Heiligen Geist/ führe vns in alle warheit/ vnd lehre vns in seine reine hertzen fassen/ die Wort vnsers Herren Jesu Christi/ welche Matth. am 26. Capitul also lauten.

Text.

Matth. 26. vers. 31. 32.

Jesus sprach zu seinen Jüngeren: In dieser Nacht werden jhr euch alle an mir ergeren/ dann es steht geschrieben/ Ich werde den Hirten schlagen/ vnd die Schaffe der Herd werden sich zerstrewen/ wann ich aber auffersthe/ will ich für euch hergehen/ in Galileam.

Geliebte

Gleichte in vnsrem Herren Jesu Christo / daß dieser lieben Gemeind bey St. Peter / abermal ein getrewer Hirt vnd Seelsorger entzogen worden / kan derselbigen nicht frembd fürkommen / wann sie der jenigen Gottseliglichen eyngedenck ist / die jhro nach Gottes raht vnd willen / von der Christlichen Reformation har / in die 82. Jahr wol vorgestanden.

Der erste vnder denselbigen ist gewesen / der Hochgelehrte Theologus, Paulus Constantinus Phrygio, welcher dieser Kirchen in die 7. Jahr abgewartet / vnd von einem Ehrsamen Raht / auff begeren / des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren / Herren Vlrichen Hertzogen zu Wirtenberg / ꝛc. bewilliget / in der Gemeind vnd Vniversitet zu Tübingen / biß in sein seeliges end gedienet hat.

Nach jhm hat diesem Dienst / wol außgewartet / Doctor Andreas Bodenstein von Carlstatt / welcher auch sein dienst vnd leben / wie es in dieser Statt / vielen auß glaubwürdiger Ehrenleuthen zeugnuß / grundtlich bekandt / wol beschlossen.

Auff jhne ist erfolget / Doctor Wolffgang Weissenburger / welcher zu gleich Novi Testamenti Professor gewesen. An dessen statt ein zeit lang Doctor Simon Sulcer seeliger gedient hat / aber bald darauff in die Pfarr des Münsters erfordert worden.

Nachgehnds ist allhier Pfarrer gewesen / Herr Johannes Jung / welcher zuvor alß er zu Costentz / Christum trewlich geprediget hatte / von dannen wegen deß zeugnuß Christi / verwiesen worden.

Diesem ist nachgefolget / Doctor Huldrich Coccius genannt Essig / welcher im Jahr 1585. in Christo seeliglichen entschlaffen.

An seyn statt ist berüfft worden / der frome Diener Christi / Herr M. Lucas Justus, welcher dieser Christlichen Gemeind / mit Lehr vnd Trost sehr nutzlich vorgestanden.

Nach

Nach seinem seeligen abscheid/ ist jhme nachgefolget/ sein vielgeliebter Sohn/ Herr M. Henricus Justus seeliger/ welcher so wol der Universitet/ alß dieser Kyrchen/ also nutzlich vnd herrlich gedient hat/ daß ich mich auff das seelige absterben/ Herren Doctoris Polani seeligen/ vnd andrer nutzlicher Leuthen/ seiner insonderheit gefrewet/ dem ich aber jetzt nach Gottes gefallen/ die Leichpredigt thun muß.

Nun meine geliebten/ was sollen wir hiebey thun/ das Gott dem HErren gefellig vnd angenehm seye? dessen haben wir vns/ seinetwegen zu frewen/ daß jhme Gott verliehen/ Gottseliglich in seiner Kirchen zu dienen/ vnd durch seinen seeligen Tod/ in das Leben hindurch zu dringen/ alß der kurtz vor seinem abscheid/ sich durch das Gebätt mit Gott ersprachte/ vnd sich jhme dem HErren/ alß ein Opffer dargestellet hat.

Kläglich zwar ist es/ das Christus auß dem Propheten angezogen/ Ich will den Hirten schlagen/ vnd die Schaffe werden sich zerstrewen/ aber doch ist der dreyfache herrliche Trost wol zu beherzigen/ welcher zugleich auß den Worten/ vnsers Herren Jesu Christi zu vernemmen.

I. Erstlich/ daß fromme vnnd getrewe Seelenhirten auff erden/ mit Kranckheit vnd dem zeitlichen Tod/ also geschlagen werden/ daß sie zu gleich an jhrer Seel droben im Himmel erfrewet werden. Daher dann Christus Matth. am 24. sagt: Seelig ist der Knecht/ den der HErr findet also thun/ wie er jhme befohlen hat/ alß er dann auch zuvor zu erkennen geben/ wie dermalen eins/ zu dem frommen Knecht/ der sein Talent wol angewendet/ solle gesagte werden. Ey du frommer vnd getrewer Knecht/ du bist vber wenig trew gewesen/ ich will dich vber viel setzen/ gehe eyn in die frewde deines HErren. Vnd eben darumb vermahnt der H. Paulus seine Hebreer/ auff jhrer Vorstenderen leben vnd tod gut achtung zu geben/ da er sagt: Gedencket an ewere Lehrer/ die euch das Wort Gottes geprediget haben/ welcher ende schawet/ vnd folgend nach jhrem glauben.

Matt. 24. 46.

Heb. 13. 7.

II. Dem-

II. Demnach/ob wol die Schäflin/da jhr Hirt geschlagen wirdt/zerstrewet werden/ist doch sehr trostlich/daß Christus Jesus/dieselbigen widrumb versamlet/in dem er sie mit getrewen Dieneren nachmalen versiehet. Dann nicht zu zweiflen/daß der HErr Jesus/seiner lieben Kyrchen Gebätt erhöre/alß welchen selber es jamerte/da er das Jüdische Volck sahe/ verschmacht vnd den Schaffen gleich/die keinen Hirten hatten. Darumb er zu seinen Jüngeren sagte/Die erndte ist groß/aber wenig sind der arbeiter. Darumb bittet den Herren der erndte/daß er arbeiter in sein erndte außstosse. Matth.9, 36.37.38.

III. Endtlich ist das sehr trostlich/daß Christus seinen Jüngeren verheisset/er wölle jhnen/nach seiner aufferstendtnuß vorgehen/in Galileam/alß da er sich jhnen/vnd nicht der Welt offenbaren werde/wie dann auch solches erfüllet worden: dann er hat sie/nach dem er von Todten aufferstanden/ in Gallilea auff einen hohen Berg bescheiden/vnd da sie jhn gesehen/ vor jhm nieder fielen/vnd zum theil zweifleten/trat er zu jhnen/redete mit jhnen vnd sprach/Mir ist gegeben aller gewalt/im Himmel vnd auff Erden. Darumb gehet hin/vnd lehret alle Völcker/vnd Tauffet sie in dem Namen/des Vatters/des Sohns/vnd des H. Geistes/vnd lehret sie halten/alles was ich euch befohlen hab/vnd siehe/ich bin bey euch alle tag/biß an der Welt ende. Freylich hat er hiemit erfüllet/ das er etwan zu seinen lieben Jüngeren gesagt hat. Ich will euch nicht Wäisen lassen/ich komme zu euch. Es ist noch vmb ein kleines/so wirdt mich die Welt nicht mehr sehen/Jhr aber solt mich sehen: dann ich lebe/vnd jhr solt auch leben. Nun/meine geliebten/seind wir vnsrem HErren Jesu Christo nicht weniger angelegen/ dann seine lieben Apostel/alß der auch nicht minder sein Gebätt für vns gethan hat. Darumb dann wir der gewissen hoffnung seind/daß Christus nicht allein in gegenwertiger zeit den seinen zum Trost erscheinet/sonder sich auch denselbigen nach diesem leben offenbaren werde/wann wir das erleben werden/daß Johannes sagt. Meine lieben/wir seind nun Gottes kinder/es ist aber noch nicht offenbar/was wir seyn werden: Matt.28.16. Ioh.14.18.19 Ioh.17. 1.Ioh 3,2.

Wir wissen aber / wann er erscheinen wirdt / daß wir jhm gleich seyn werden / dann wir werden jhn sehen / wie er ist.

Das hab ich E. L. kurtzlich sollen fürhalten / dessen vns so wol die Wort vnsers HErren Jesu Christi / alß das Exempel / dieses getrewen Dieners vnsers HErren Jesu Christi erinnert / welchen Gott alß ein fürtreflichen Werckzeug / in der Schul vnd Kyrchen allhie viel gutes zu wircken / gebraucht hat. Er hat bey 27. Jahren / in der loblichen Vniversitet gedienet / vnd nach etlich verschenen Professionibus die sonst schwäre Professionem Organi Aristotelici, vnd andre jhm aufferlegte Ehrenämpter / mit sondrem nutz der jugendt / versehen. Was aber für herrliche gaaben vnd gnaden des H. Geistes an jhm geleuchtet haben / seydt jhr selbs zeugen / die jhr seiner schönen vnd Geistreichen Predigten nach gedencken. Dieweil aber dem Allerhöchsten / der seiner Kyrchen nutzliche Liechter jetzt gibt / jetzt aber nach seinem gerechten vnd heiligen willen entzeucht / der auch durch sein Vätterliche fürsorg / jhne in vnderschiedlichen gefahrlichen vnd Ewer L. bekandten zufählen / erhalten / nun hat gefallen wöllen / jhne beneben etlichen andren mit-Christen / welche sampt jhme auff diesmal zur Erden bestattet worden / bey diesen sterbenden Leuffen / in sein Himmlische Hohe Schul vnd Triumphirende Kyrchen / zu den außerwehlten Englen vnd Menschen zu versamlen / alß soll das vnser aller wuntsch seyn / daß der getrewe Gott / mit seiner Vätterlichen hand / ob seiner Kyrchen ferners walte / vnd damit sie nicht seye wie ein Herd Schaff ohne Hirten / an seyn vnd andrer abgestorbnen frommen Dieneren Christi statt / andre erwecke / vnd das durch vnsren einigen Ertzhirten Jesum Christum / Amen.

Etwas

Etwas außführlichere Beschreibung/ des lebens vnd absterbens/ Weyland Herren M. Henrici Justi Seeligen.

So durch die Seinigen verzeichnet ist worden.

M. Henricus Justus ist zu Basel geboren/ im Jahr Christi 1561. den 12. tag Christmonats/ morgens zwischen 9. vnd 10. vhren. Ehrliche Leuth hatte er zu Eltern/ nemlich Herren M. Lucam Justum, Pfarrherren bey St. Peter/ vnd Frawen Annam Heydelin/ von welchen gleich wie er in der forcht des Herren ist aufferzogen wordē/ also hat man früh schöne gaaben Gottes an jhme gespüret/ deßwegen er nicht nur im Jahr Christi 1581. dem Raht Gottes in der Kyrchen Christi/ bey St. Jacob/ hat angefangen zu dienen/ sondern auch in der loblichen Vniversitet allhie/ hat jhn Gott der HErr in drey vnderschiedlichen Professionibus gebrauchet/ in Professione Logica, Ethica, vnd Organica.

Die gnad Gottes hat jhme verliehen/ dz er bey einer Ehrwürdigen Facultate Philosophicâ im 23. Jahr seines alters/ zu einem Decano ist erwehlet worden. Im Jahr 1584. Fünff Jahr hernach hat er sich in H. Ehestand begeben/ mit der Tugendtsamen Frawen Anna Bomhartin/ Herren Matthis Bomhart/ vñ Frawen Vrsulę Wachterin seligen/ Ehelicher lieber Tochter/ mit welcher er bey 22. Jahren in gutem frieden gelebt/ vnd bey jhren 9. Kinder erzeuget/ deren 5. den weg alles fleisches jhnen vorher gangen/ die vbrigen 4. aber/ noch zur zeit nach Gottes willen/ bey leben sind. Im Jahr 1589. den 10. Merzens.

Im Jahr Christi 1595. den 19. Augstmonats ist er an seines vielgeliebten Vatters Herren Lucæ seeligen statt/ Pfarrherr bey St. Peter erwehlet worden/ da er dann das H. Wort Gottes seinen anbefohlnen Schäfflinen/ nach der Gnad/ welche jhm die Barmhertzigkeit Gottes verliehen/ mit allem ernst vnd eyfer biß an das end gantz trewlich fürgetragen hat.

Wie solches abzunemmen auß seiner letsten Predigt/ vber die Wort des H. Evangelisten Johannis Cap. 6. vers. 53. 54.

Den 15. Weinmonats. Welche er zwar vollkomen in die fädern gebracht/ aber Leibs schwachheit halben seiner betrübten Gemeind nicht mehr hat fürhalten können. Derowegen er dieselbige in der kranckheit/ sein Schwanengsang geheissen/ vnd hieneben seinē Schwager/ Herren Oesio/ befohlen/ er solle solches zu seinem concept, zur gedächtnuß verzeichnen. Weil aber diese trostreiche Predigt sich zu diesem seinem vorhaben gar trefflich wol geschickt hat/ so mag dieselbige wol zu gelegner zeit/ neben etlichen andern in Truck verfertiget werden.

Im Jahr 1599. ist wolermeldter Herr seelig/ von einer Ehrwürdigen Regentz zu einem Rectore der loblichen Vniversitet allhie erwehlet worden/ welchem sehr wichtigem Ehrenamt/ Er/ Gottlob/ wol vñ mit gutem ruhm vorgestandē.

Insonderheit aber hat die Vätterliche fürsorg Gottes für jhne/ in zweyen vnderschiednen gantz sorglichen fählen/ gar klaar vnd heiter geleuchtet. Erstlich zwar/ alß er den 5. tag Jenners/ im Jahr 1596. mit zween lieben Herren vnnd Freunden/ (deren der eindte noch bey leben) in seiner lieben Mutter hauß/ ein new gewölbten Keller besichtigen wöllen/ das Gewölb sampt einer Rigelwand vnversehens mit jhnen eyngefallen/ vnd sie mit der Mawrē dergstalten bedeckt worden/ daß man sie mit hauwen vnd schauflen wider hat müssen herfür graben. Demnach/ alß er den 10. tag Weinmonats des 1606. Jahrs in dem Pfarrhauß bey St. Peter/ einer ehrlichen arbeit beywohnen thet/ von dem Oesterig drey gmach hoch in den Hoff hinab gefallen/ vnd ohn einige verletzung erhalten worden/ das er stracks die stägen hinauff gangen/ vnd der Kinderen jämerliches heulen vnd wehklagē/ alß die jhren Vatter Tod zu sein vermeintē/ stillete. Bey welchē zwyfachen gefahrlichē zustand wir zu erlehrnen habē wie warhafft das sey/ was der Königliche Prophet David sagt:

Der

Der gerecht muß viel leiden/ Aber der HERR hilfft jhm auß dem allem. Ps. 34, 20. 21.
Er bewahret jhm alle seine gebeine/ daß der nicht eins zerbrochen wird.

Nach dem er aber in dem trübseligen Jahr 1610. alß die Pest hefftig grassirte/ vnd er mit schmertzen erlebt hatte/ den tödtlichen abgang vieler lieben Leuthen/ insonderheit Herren D. Polani, Herren D. Zuingeri, Herren Jacob Rüdins vnd vieler anderer Ehren leuthen/ war er auch von dem Barmhertzigē Gott/ den 13. Weinmonat mit gemeldter sucht durch ein frost angegriffen/ da er dann solche Vätterliche heimsuchung Gottes/ mit grosser gedult auffgenommen/ vnd sich gar Christlich darzu geschicket.

Zu aller forderst aber hat er sich nach dem willen Gottes/ der Artzney (welche anfenglich von Gott/ dem Menschen zu gutem erschaffen worden) gern vnd willig gebraucht/ vnd der Medicorum raht keins wegs verachtet.

Demnach hat er auch nach dem befelch Gottes/ sein hauß bestellet/ vnd angezeigt/ wie ers nach seinem Todt wöll gehalten haben. Sein Weib vnd Kinder hat er mit allem ernst dahin vermahnet/ daß sie auff Gott den Allmechtigen/ der ein Vatter der Wäysen/ vnd ein Richter der Witwen sey/ all jhr vertrawen setzen. Zu gleich vnderrichtete er die Kinder/ wie sie sich gegen Gott/ gegen jhre liebe Mutter vnnd Fürgesetzte/ ins gmein aber gegen allen Menschen/ sonderlich die jenigen/ so sie auffs gute weisen wurden/ Gottsförchtig/ gehorsamlich/ gerecht vnd züchtig verhalten sollen.

Jm vbrigen so bekandte er frey/ er hab die gätze sach seinem Gott heim gestelt/ vnd sey willig vnd bereit/ es gelte leben oder sterben. Zu einem sonderbarē trost/ daran er sich auffrichtete/ zog er an sein vorigē zustand/ da er sagte: Er sey schon ein mal begraben gewesen: (deutete hiemit seinen ersten fahl an/) Er habe auch sein Tod schon ein mal hören beweinen: (seinen andern zuvor gemeldtem fahl verstehende/) Eben derselbige Gott/ der jhn beyde mal gantz wunderlamer weiß/ gleichsam durch den todt

in das leben wider herfür gebracht habe/der lebe noch heutigs tags/vnd könne jhn auch auff dißmalen/gar leichtlich bey demselbigen erhalten/wann es zu der ehr Gottes/vnd zu seiner eygnen seeligkeit dienen werde.

In summa die Barmhertzigkeit Gottes verliehe jhm/daß er mit gar denckwürdigen gedancken vnd reden vmbgieng. Er zoge an viel schöner außerlesner Trostsprüch H. Schrifft/mit welchen er nicht allein sich selbsten/sondern auch die vmbstehenden hertzlich tröstete: Sonderlich ließ er jhm gern ablesen das Christlich Gesang/welches der thewre Mann Gottes/Herr Huldrich Zwinglin/alß er vor jahren auch von der Pest vbereilet worden/gestellet hat: Hilff HERR Gott hilff/in dieser noth/&c.

Je lenger je mehr aber die schwachheit vberhand genommen/vnd die kranckheit sich geneiget/je lenger je willferiger er sich erzeiget/vnd zu der heimefarth in das rechte Vatterland/vorbereitet hat.

Am tag seiner seeligen Himmelfart/alß man zur früh Predigt litte/begerte er/man wölle jhn nachmalen in das gmein Gebätt eynschliessen lassen/damit der HERR mit seinem gnadenstündlein/sich zu jhm nahen wölle. Nach der Predigt/da jhn der Hocherleuchte Herr D. Ioh. Iacobus Grynæus, zur letze heimsuchte/dancketer Erstlich dem getrewen Gott/für den zeitlichen vnd geistlichen segen/mit welchem er jhn so reichlich gesegnet hatte: Darnach auch wolgemeldtē Herren Doctori Grynæo, (welcher jhn inniglich geliebet hatte/vnd er jhn hinwiderumb) der vielfaltigen erwiesnen guthaten halben. Er bath auch jhn/wie nicht weniger seinen lieben Schwager Herr M. Cyrillum Oesium, (der jhm auch bald nachfahrte) die gantze Gemeind seinetwegen zu gesegnē/vnd jhren freundtlich abzudancken/daß sie jhm jederweilen so wol gewogen/vnd so viel gutes gethan habe. Befahl hierauff eynbrünstiglich/Gott seinem allmechtigen Vatter/die

den 13. Christmonats/zwischen 1. vnd 2. vhren nach mitternacht. Ætat 34.

Kyrchen

Kyrchen vnd Schulen / das Weltliche Regiment / vnd sein gantzes Vatterland / wie nicht weniger sein hinderlassene liebe / alte / betrübte Mutter / sein bekümmerte Haußfraw vnd verlassene Kinder / in sein gnedigen schutz vnd schirm.

Bald darauff hat er jhme das Geistreiche Gesang wolermeldtens Herren Grynæi, heissen ablesen: Mein zeit ist hie sprach Jesus Christ / ꝛc. Welches er dann also hertzlich nachgesprochē / vnd jhme selbsten also beweglich appliciert vnd zu geeygnet / daß man wol gespüren können / das es sein hertz mechtig erquicket hat. So bald es aber vollendet / vberschickte er das Exemplar seiner lieben Nachbewrin vñ Gevatterin / Frawē Dorotheæ Meyerin / Herren H. Jacob Wasserhuns Haußfrawen / welche dazumal auch auff jhr seeliges sterbstündlein wartete / mit dem erbieten / wiewol er krefften halben des vermögens nit mehr sey / das er sie in jhrer schwachheit besuchen könne / wie er aber gern thete / so sende er jhren dennoch dieses bewärte Recept zu / so ein gar krefftigen trost in sich begreiffe / welches nun mehr sein einige hertzenstercke sey / daran sie sich auch sicher auffrichten vnd halten soll / biß in jhr letstē athem zug: vnd ob sie schon allhie in diesem jamerthal / einanderen nicht mehr ansichtig mögen werdē / so seye er doch dieser trostlichen zuversicht / daß sie einanderen bald / bald / mit vnaußsprechlicher frewd / dort in der ewigen herrligkeit antreffen wöllen: Welches auch zweifels ohn geschehen / inmassen diese Gottselige Matron / gleich folgendes Tags den weg alles fleisches angetretten / welche diesen trost mit hertzlicher begierd auffgenommen / denselbigen jhren zu geeygnet / vnd darauff seeliglich in Christo entschlaffen ist.

Kurtz vor seinem seligen abschied / alß er schwärlich athem holen kondte / hat er das trostreiche Gebätlin D. Pauli Eberi, welches fast alle anligen eines sterbenden begreifft / vnd ers auch in seinen gsunden tagen gar hoch gehalten: Herr Jesu Christ / wahr Mensch vnd Gott / ꝛc. zwar mit schwacher aber doch verstendt-

verstendtlicher stimm/ von anfang biß zum end gesprochen/ vnd darneben bezeuget/ das er solches manche liebe nacht gebättet/ wann er nicht hab schlaffen können/ da er dann offtermalen gedacht/ das es jhm dermalen eins darzu kommen möchte/ das ers gern spräche/ wann es jhm nicht mehr möglich seyn werde.

Alß jhm aber die spraach gar entfallen/ vnd jhme sein fürgeliebter Schwager Herr M. Cyrillus Oesius, zu geschrawen/ er solle wol getrost seyn/ wann schon die zungen seines mundes/ jhr ampt nicht mehr verrichten könne/ so werde doch der getrewe Vatter im Himmel/ die eynbrünstigen seufftzen seines hertzens/ gewißlich erhören: da hat er mit seiner stäten bewegung der zungen/ vnd regung der lippen/ biß in sein End/ gnugsam zu verstehen geben/ daß diß sein einige labsal vnd erquickung sey/ vnd das er diesen trost schon allbereit in seinem hertzen würcklich fühle vnd empfinde. Ist also bey gutem verstand/ sanfft vnd still/ in dem HErren Jesu seinē Erlöser/ welchem er gedient/ den er geliebt/ gelobt vnd gepriesen hat/ den 19. tag Weinmonats/ morgens zwischen 9. vñ 10. vhr seliglich eyngeschlaffen/ 12. tag nach seiner liebē Tochter Rebecca/ 25. wochen vor seiner vielgeliebtē Haußfrawen/ Anna Bombartin. b Nach dem er im Kyrchendienst 29. Jahr/ in diesem mühseligen leben aber 49. Jahr/ minder 7. wochen 5. tag/ zugebracht hat.

a starb den 7. Weinmonats abends gegen 8. vhr. Ætat. 16.

b starb dē 24. Wintermonats vmb 11. vhr nach mit. Ætat. 47.

Für welche vnzahlbare gutthaten/ die der HErr seinem getrewen Diener erwiesen hat/ sey Lob Ehr vnd Preiß gesagt/ Gott dem Vatter/ dem Sohn vnd dem H. Geist/ hochgelobt in alle ewigkeit/ Amen.

Grabschrifft.

Hie ruhet Herr Henricus Just/
In Gottes Wort auffrecht vnd just/
Das zu verkünden vnd zu lehren/
Thet er müglichen fleiß ankehren/
Vnd hett noch weiters thon das best/
Wo nicht die grimm regierend Pest/
Wegen der vndanckbaren leuthen/
Vns den entzucket het bey zeiten/
Vnd in das Himmelreich versetzt/
Die Kron der grechtigkeit auffgsetzt.

D. Felix Platter.

In præclaram

IVSTORVM FAMILIAM.

Hymnologia

JOH. GEORG. GROSSII,

S. Th. D.

PRæclara est familia,
IVSTORVM, in Ecclesia.
Eorum LVCAS Senior,
HENRICVS quin & Iunior,
Is Pater est, Hic Filius,
Vterque Pastor optimus,
Petrinam olim paverant
Ecclesiam, curaverant,
Id summo quidem Studio,
Ingenio, judicio.
Ex raris contingentibus,
Hæc ipsa sunt, quæ dicimus,
Accessit benedictio,
A Deo tàm propitio:
Vterque habet Generum,
Præconem Verbi candidum,
GERNLERVM quidem Filius;
Est Patris genex OESIVS:
Pastori Patri Filius,
Successerat assiduus:
Sic Generorum mutua,
Petrinâ in Ecclesiâ,
Successio quàm suavis est,
E quibus alter supereſt.
Nec sufficit quod dicimus,
Quin istud & adjicimus:
Est suus Patri Filius,
Et Filio est Filius:
Vterque nomen obtinet,
Ad tertium quod pertinet,
Evangelistam, Medicum,
Hunc simul & Theologum.
Ab isto nomen occupant,
Officiis communicant:
Est unus namque Medicus,
Et alter est assiduus,
Vt Sacrum tractet Studium,
Majoribus gratissimum.
IVSTORVM nunc memoria,
Cum totâ & familiâ,
In benedictione sit,
Hinc pia mens jam percipit,
Præclara quàm familia
IVSTORVM, in Ecclesia
Millesimæ familiæ
Non accidet tàm properè.
Quod IVSTIS sic evenerat,
Sit Deo laus, qui dederat.
Ænigma hoc adspersum sit:
Quid nescio futurum sit,
In Patris dicti Filio,
In Filii aut Filio,
Nepote ut & Filii,
Ipsius en homonymi,
Sed fiat, quod non displicet
Altissimo videlicet:
Majoribus qui cœperat
Adesse, non defuerat;
Deesse non vult posteris,
Hic scilicet non impiis.
Dum rythmos hosce finio;
HENRICO de eximio
In mentem quædam veniunt,
Relatu certè digna sunt:
Extremis in periculis
Divinitus servatur is:
Collapso ædificio,
De morte est suspicio;
Sed ipse mox eruitur,
Ac vivis restituitur
Ad mortuos jacuerat,
A mortuis redierat.
Ex alto pòst, quum cecidit,
Ter-Optimus tunc efficit,
Ne frangeret vel unicum
Ex ossibus, nec brachium.
Is mortuus hac horâ est,
Quâ editus in lucem est.
IVSTORVM in familiâ,
Quàm mira sunt & alia.

Memoriæ

Viri pietate & doctrinâ Reverendi,

D. M. HENRICI JUSTI,

Pastoris Ecclesiæ, & Professoris Academiæ Basileensis, meritissimi.

Dum varia impendent Mundo discrimina, Iustum
Iustitia ad superas jussit adire domos.
Divini hæc fuerat præclara industria Iusti,
Iustus ut injusta non teneatur humo.

Aliud.

Musarum Iustus decus, & Sophiæ ipsa medulla
De terris nunquam pòst rediturus abit.
Cælo missus erat: rursus nunc jungitur astris
Miratur faciem lætus ovansque Dei.
Parcite nunc guttâ tumulum irrorare calenti:
Non periit, cælum qui moriturus abit.

Joh Buxtorfius Professor Hebr. in Acad. Basil.

II.

Juste, decus Sophiæ, patrii laus magna Lycéi,
Nestoreas luces vivere dignus eras:
Si pietas, si cana fides, doctrinaq; rerum,
Fatali possent rumpere vela Seni.
Antè tuam tristes Musæ flevêre cupressum,
Et cecinit lentos dius Apollo modos.

Ipse

Ipſe ego non querulo tundam mea pectora planctu?
Nonque inſueta diu murmura lingua paret?
Caucaſeo natum me vertice dixero, vel ſi
Unquam aliquid duro durius eſt ſilice.
Occaſum deflebo tuum, ſeu Titan ab undis
Prodeat, aut roſeo gurgite tingat equos.
Clara meis ſtudiis tua fax præluxit; & is ſum,
Eſſe aliquid voluit quem tua dexteritas.
Quàm vellem Iſmariâ citharâ fidibusque canoris
Te ſtabili noſtro ſiſtere in Orbe pede!
Sed me fata vetant; quorum mutare tenorem
De tenui haud auſit pulvere natus homo.
Hoc unum ad tumulum ponam: *Poſt funera vivit,*
Cujus erat ſummo vivere vita Deo.

M. Ludovicus Lucius, Organi Logici Profeſſor, P.

III.

Justus eras, es Iustus adhuc, Iustus q; manebis
Iustus eras, duplici nomine, Iustus eras.
Vivebas Iuſtè, ſanam juſteq; docebas
Doctrinam Chriſti, dogmata ſancta Dei
Justus adhuc es, cùm tibi ſint peccata remiſſa
Quin tibi donatâ juſtitiâque Dei.
Sed Iustus manſurus item, quaſi palma vigebis
Et licet huc venerit, jam celeri pede mors,
Non tamen immemor eſt Iusti, Deus ecce ſalutis,
Deſeret haud Iustos, nomine, reque ſuos
Aſt quando abripiunt Iustos, crudelia fata
Et pravis parcunt mentibus, atque malis
Ingrati fuimus, fateamur debita noſtra
Dicamus cari te miſeret populi.

In debitę obſerv. Symb. Venerando ſuo Socero p.m. quamvis invita minerva adſcripſit M. Iohan. Gernlerus, V.D.M.

Die Andere Predigt/

Gehalten den letsten Mertzen/ des 1622. Jahrs/ Bey der begrebnuß der Ehren: vnd Tugendtsamen Frawen Anna Heydelin/ Weyland des Ehrenvesten/ Fürsichtigen/ Herren Lorentz Rychardt/ des Rahts/ hinderlassener Wittib.

Text.

Psal. 71. vers. 9. 17. 18.

Verwürff mich nicht in meinem Alter/ verlaß mich nicht wann ich schwach werde. Gott du hast mich von jugendt auff gelehret/ darumb verkündige ich deine Wunder. Ach verlaß mich nit O Gott im Alter/ wann ich graw werde/ biß ich deinen Arm verkündige/ den Kindskindern/ vnd deine Krafft allen denen die noch kommen sollen.

Außlegung.

WEr ist ein alt vnd schön sprichwort/ da man zu sagen pflegt/

Vota senũ, consulta virorum & facta juventæ.

Da dañ Menschliche geschefft also vnderscheiden werden/ daß den jungen lobliche werck vnd thaten/ den gestandenen Männeren kluger raht/ vnd den alten das Gebätt zustehet. Ob aber wol das Gebätt/ allerley alter des Menschen gezemet/ ist doch gewieß/ daß dasselbig alten am mehsten gebüre/ welche auch/ alß in denen billich die liebe gegenwer-

genwerliger Welt täglich abstirbt / vnd die liebe Gottes je lenger je mehr zunimpt / es mit mehrerem eyfer verrichten können.

Ein schön Exempel dessen / sehen wir / an dem Heiligen David / welcher / wie er (alß ein Mañ nach dem hertzen Gottes) von jugendt auff / sein eyfer im Gebätt erzeigt / auch in seinem hohen alter jederweilen mit andächtigen seufftzen vñgegangen / alß dann E. L. auß abgeleßnem text vernommen.

Damit nun auch heutigs tags / fromme alte Leuth sehen mögen / warmit sie bey jhrem hochbeschwerlichen alter vmbgehen sollen / alß sollen sich dieselbigen / in diesem Exempel des H. Davids dergstalten erspieglen / daß sie zwey nachfolgende stuck / bey diesem Gebätt des H. Davids vernemmen.

1. Erstlich warumb er in seinem alter bätte vnd anhalte.
2. Was er für vrsachen seines begerens eynführe.

Wann wir ermeldte stuck / vns recht werden eynbilden / zweifle ich nicht / es werden junge so wol alß alte / sich nützlicher sachen dabey erinneren können.

I.

Von dem begeren des H. Davids.

Was ist nun das jenige / daß dem H. Mann in seinem hohen alter so hertzlich angelegen / darumb er auch in diesen Worten so flehenlich bittet?

Ist es vmb reichthumb zethun? wie dann das ein gemeiner mangel des alters ist / daß alles an jhnen abstirbt / dann allein der Geitz nicht: vnd sie erst da sich wol eynsedlē wöllen / da sie jetzt davon müssen. Nein freylich / dann David hat nie gewohnt sein hertz an reichthumb zu hencken / sonder viel mehr zusagen / Neige mein hertz zu deinen zeugnussen O HERR / vnd nicht zum Geitz. Psal. 62, 11. Psal. 119, 36.

Ists jhm dann vmb ehr zu thun? auch nicht / dann so fern ist solches / daß von jhm gesagt worden / er seye gestorben in gutem alter / lebens reichthumb vnd ehren gantz satt. 1. Chron. 29, 28.

Ists jhm dann vmb seine Söhn vnd Nachkömbling zethun? auch dies nicht / dañ er von seines Sohns Salomons
2. Sam. 7, 12, 13, 14. erhöhung zu dem Königlichen Stul / durch Göttliche verheissungen gnugsam war versicheret.

Das das allein ist es / das Gott jhn in seinem alter nicht verwerffen noch verlassen wölle. Dann also sagt er / verwirff mich nicht in meinem alter / verlaß mich nicht wann ich schwach werde.

Für war ein nothwendige bitt! dañ weil all vnser trost vnd wolstand / in der erwünschten vereinigung mit Gott bestehet / was ist dann kläglichers vnd trawrigers / dann von jhm verworffen werden?

Alß Cain vermerckt / daß er von Gottes Gnaden-angesicht verworffen worden / ist er darüber so kleinmütig wor-
Genes. 4, 13. den / daß jhm die Welt zu eng war. Sihe sagt er / meine sünd ist gröſſer / dann daß sie mir verziehen werde.

Alß Saul von Samuel angezeigt worden / wie er von
1. Sam. 15, 26. Gott verworffen seye / hat er darüber ein elendes vnrühiges
1. Sam. 31, 4. leben verführt / biß er auß verzweifflung jhm selber hand angelegt.

Alß Judas innen ward in seinem hertzen vnd gewissen /
Matt. 27, 4. 5. daß er von Gott verworffen sey / ist er dem strick zugeloffen / vnd hat sich selbs erhencket.

Summa wie ohne die Sonn kein Tag ist / also ist ausser Gott kein Frewd / kein Trost / kein Heil.

Ein trawrig spectacul ist es / wann einem ein Schenckel oder Arm abgestossen / vnd das Glied von jhm abgesöndert wirdt. Aber viel trawriger ist es von diesem höchsten Gut / abgesönderet seyn.

Weil auch es nicht zu vnsren krefften / sonder allein zu Gottes Barmhertzigkeit stehet / daß wir nicht verworffen werden / so ist eben so nothwendig zu bätten / daß doch Gott der HERR vns nicht verlasse. Dann was soll vnser thun seyn / wann vns Gott verlasset.

Recht

Recht vnd wol sagt Jeremias/ Ich weiß/ HERR/ dz des Menschen thun/ nicht steht in seiner gewalt/ vnd steht in niemandts hand/ wie er wandle oder sein gang richte. Ier. 10. 23.

Vnd mit jhm stimmt Paulus zu/ der da bezeugt/ daß wir von vns selbs/ alß von vns selbs/ nichts guts können gedencken. 2. Cor. 3. 5.

Ja vnser HErr Christus bezeugt in der schönen Gleichnuß/ da er sich einem Räbstock/ vns aber den Schößlinen vergleicht heiter/ daß so wir in jhm nicht bleiben/ wir kein frucht bringen/ noch ohne jhn etwas thun können. Ioh. 15. 5. 6.

Es ergeht vns wie den Kindren so noch an der hand müssen geführet werden/ bald man sie jhnen selbs lasset/ fallen sie/ alsobald Gott vns die hand nicht beutet/ können wir nichts dann fallen vnd sündigen.

Hat es dann/ möcht jemand sagen/ die meinung/ daß die etwan Gottes güte vnd Barmhertzigkeit erfahren/ nachgehnds/ von jhme verworffen werden?

Nein/ liebe Christen/ Gott will die seinigen weder verwerffen noch verlassen.

Solt schon ein Mutter jhres Kinds vergessen/ will doch Gott der seinigen nicht vergessen. Esa. 49. 15.

Solle schon der Teuffel sampt allem gwalt der finsternuß wider sie toben vnd wüten/ so wirdt doch dem HERREN Christo seine Schäfflin auß seiner hand niemands reissen. Ioh. 10. 28.

Solten schon so trübselige zeiten seyn/ alß jemalen gewesen/ so können doch die außerwehlten Gottes nicht verführt werden. Matt. 24. 42.

Summa Gott laßt sich seiner gaaben vnd gnaden nicht gerewen. Rom. 11. 29.

Der das gute werck angfangen hat/ wirds auch vollenden. Philip. 1. 6.

Warumb bittet dann (sagstu) der H. David/ so ernstlich/ so eyfrig/ so drungenlich/ daß er nicht verworffen/ noch verlassen werde?

Grosse vrsachen haben wir allezeit/ also zu bätten. Dann ob wol an Gottes verheissungen nicht zu zweiflen/ vnd wir deßwegen in Christo vnsrer Seeligkeit vergwisseret seind. Ist doch

doch vonnöhten / mit forcht vnd zitteren vnser heil zu würcken / vnd vmb wahre standhafftigkeit gantz eyfrig zu bitten.

1. Erstlich weil wir nicht durch vnsre krefften / noch verdienst oder würdigkeit / sonder durch Gottes macht zur Seeligkeit
1. Petr. 1, 5. bewahret werden. Solt es zu vns stehen wir wurden von dem leidigen Feind / tausendmal vmb vnser Seeligkeit gebracht.

2. Demnach weil allein der seligmachende Glaub / der durch die liebe krefftig ist / sampt einem Christlichen wandel / das kennzeichen ist / darbey wir vnsers Gnadenberuffs vnd der Gnad Gottes selber vergwisseret seind / bedörffen wir ja alle stund vnd augenblick / daß Gott vns gnediglichen beystehen / führen / leiten vnd regieren wölle.

3. Vber daß. Ob schon die gleubigen jhrer Seeligkeit vergwissert / so kan es doch gar wol geschehen / daß sie auß Menschlicher schwachheit vbereilt / sonst in schwäre sünden gerahten. Wann dann schon der gerecht wider durch Gottes
Prov. 24, 16. Gnad / ob er grad des tags siebenmal fiele / auffgerichtet wirdt / geschicht es doch / daß etwan vmb solcher sünden willen Gottes Namen gelestert / der Nebenmensch geergert / vnd vns selber Gottes schwäre heimsuchungen vber den halß gezogen werden.

So solle deßwegen dises aller junger vnd alten ernstliches Gebätt seyn / daß vns Gott / nicht wie wir leider wol wärth weren / verwerffen / noch verlassen wölle. Wie der Gottselige Mann Annas Burgius gethan hat / welcher da er vmb des zeugnuß Jesu Christi willen / solte verbrandt werden / stäts gebätten: Ach mein lieber GOTT verlasse mich ja nicht / auff daß ich dich nicht verlasse.

II.

Was den H. David solches von Gott zu bitten vervrsacht habe.

Drey wichtige vrsachen werden allhier angezogen / mit welchen David diese seine bitt bekrefftiget / in welchen er auff

das

das vergangen/ auff das gegenwertig vnd auff das zu künfftig siehet.

Erstlich die vor erzeigten gutthaten.

Demnach sein gegenwertig hohes Alter.

Endtlich sein heiliges fürnehmen/ auch ins künfftig Gott zu loben vnd zu preisen.

I. Von vor erzeigten gutthaten Gottes sagt er: HERR du hast mich von jugend auff gelehret.

Es versteht dies der Heilig David/ so wol von dem wort alß den wercken Gottes/ durch die er jhn/ die gantze zeit seines lebens vnderwiesen/ von seinem willen berichtet/ vnd auff Gott allein sein hoffnung zu setzen/ gewehnet hat.

Freylich hat Gott seinen Diener den heiligen David von jugendt auff gelehret.

Er lehret jhn schon sein hoffnung auff Gott setzen/ da er jhme auß Mutterleib geholffen/ vnd er noch an seiner Mutter brüsten hienge. Psal. 22, 10.

Er lehret jhn von seiner Göttlichen vnd wunderlichen fürsehung/ durch die er den geringen auß dem staub erhöhet/ da er jhn zum König salben lassen. 1. Sam. 16, 11. 12. 13.

Er lehret jhn von seiner vnoberwindtlichen krafft vnd stercke/ da er jhme krefften gegeben/ ein Löwen vnd ein Bären zu oberwinden/ dessen er sich/ alß er jetzt wider Saul streiten sollen/ so trostlich erinneret. 1. Sam. 17, 37.

Er lehret jhn bey Saul vnd seinen Dieneren zusehen/ was auff der welt gunst/ liebe vnd verheissungen zu halten. 1. Sam. 24. 26. 27.

Er lehret jhn nach dem Tod Sauls/ da sich noch ein achthalbjähriger Krieg/ zwischen jhm vnd dem Hauß Sauls erhebt hat/ wie die frommen zu erst gnug ernidriget werden/ ehe dann sie erhöhet werden. 2. Sam. 3, 1.

Er lehret jhn bey seinem schwären fahl/ in den Ehebruch vnd Todtschlag/ was für ein gefährlich thun es vmb sicherheit seye/ wie schwären fählen auch die frommen vnderworffen/ wie schwärlich sie von Gott gezüchtiget/ doch daß sie nit verworffen werden. 2. Sam. 11. 12. &c.

So mag dañ David wol rühmen / daß ihn Gott von jugendt auff gelehret habe.

Welches er aber darumb thut / daß er sich selbs versichere / es werde der lieb Gott / der so lang das beste mit jhm gethan / auch jetzt nicht erst mit seiner Gnad absetzen. Welches dann ähnlich ist / dem dz der H. Apostel in seiner guldnē Regel sagt:

Rō. 5, 3. 4. 5. Wir rühmen vns der trübsalen / dann trübsal bringt gedult / gedult bringt erfahrung / erfahrung bringt hoffnung / die hoffnung aber laßt nicht zu schanden werden.

II. Hierauff zeucht er zur vrsach an / die beschwärligkeit seines alters / verlaß mich nicht / sagt er / da ich alt vnd graw worden bin.

Groß vnd manigfaltig seind die beschwärden des alters / daß im sprichwort recht gesagt wirdt: das alter seye für sich selbs ein Kranckheit.

Salomon spricht jungen leuthen also zu / Gedenck an deinen

Eccl. 12. 1. 2. Schöpffer in deiner jugend / ehe dann die bösen tag kommen / vnd die Jahr herzu tretten / von denen du wirst sagen / sie gefallen mir nicht.

Vnd zwar bildet er grosse vngelegenheiten des alters /

v. 2. 3. 4. 5. 6. gantz artlich vor / in dem er sagt: Ehe dann Sonn vnd Liecht / der Mon vnd die Sterne finster werden / (das ist / die frewd in traurigkeit verwandlet werde) vnd Wolcken (newe trübsalen) kommen nach dem regen: (noch erlittnen drangsalen) zur zeit wann die Hüter im Hauß (die Arm nemblich) zitteren / vnd die starcken (die Schenckel auff welchen der Leib getragen wirdt) sich krümmen / vnd müssig stehen die Müller / (die Zäne) daß jhr so wenig worden ist / vnd finster werden / die da sehen (die Augen) durch die fenster (die Augglieder) vnd die thür auff die gassen (die Lefftzen) geschlossen werden / daß die stimm der Müllerin (der Zänen / welche die alten auß mangel oder schwachheit nicht viel brauchen) leise wirdt / vnd erwacht wann der Vogel singt / vnd die Töchteren des gesangs (die Vögel) sich bucken. Daß sie vor den höhenen sich (wegen des schwindels) förchten / vnd schewen (auß forcht des anstosses)

auff

auff dem weg / wann der Mandelbaum (der graw kopff) blühet / vnd die Hewschrecken (der Ruckgradt) beladen wirdt / vnd aller lust vergehet. Ehe dann der silberne Strick (das marck im Ruckgradt) weg komme / vnd die guldene Quell (das Miltze / da die goldfarbe Gall) verlauffe / ehe dann der Eymer am born (die Blutaderen an der Leber alß der Blutquellen) zerleche / vnd das Rad am born (die Lungē durch welche alß ein Rad / der Mensch den athem jetz an sich zeuhet / bald von sich stosset) zerbreche.

Sehen liebe Christen wie fein vns Salomon / des alters beschaffenheiten für augen malet / die dann ebner massen / durch die Exempel vnd die erfahrung vns für augen gestelt wirdt.

Der H. Patriarch Isaac / ward in seinem alter / neben andren schwachheiten fast erblindet. Genes. 27, 1.

Der H. Jacob bekennt in seinem alter / dem König Pharaoni / wie seine tag beydes böß vnd wenig gewesen. Gen. 47, 9.

Der H. David / hatte in seinem alter auch die schwachheit / daß er nicht erwarmen kondte. 1. Reg. 1, 1.

Der fromme alte Diener des Königs Davids Barsillai war in seinem alter / zeitlicher frewden so müd / daß alß er sich gehn Hoff begeben solte / sich entschuldigt vnd sagte: Was ists noch / daß ich zu leben hab / daß ich mit dem König hinauff gehn Jerusalem solte ziehen? Ich bin heut achtzig Jahr alt / wie soll ich kennen was gut oder böß ist / oder schmecken was ich esse oder trincke / oder hören / was die sänger oder sängerin singen? 2. Sam. 19, 34. 35.

Noch seind mit erzehlten leiblichen beschwärden nicht zuvergleichen / die geistlichen / denen gleichfalß alte leuth vnderworffen / alß die offtmalen durch des Satans list vbereylet / erst in jhrē hohen alter zun Exemplen Menschlicher schwachheit werden / welches nicht minder ein trawriges spectaculist / dann alß wann ein Schiff / nach grosser außgestandner gefahr / erst nahe bey dem Port zu grund gienge.

Dahero David allhie so eyfrig bättet / daß jhne Gott nicht verlassen wölle.

Vnnd nach seinem fürbild hat auch der hochberümbte Theologus H. Theodorus Beza gewesner Pfarherr zu Genff in seinem hohen alter stäts gebätten: Domine, quod cepisti perfice, ne in portu naufragium accidat. Das ist/ HERR was du angefangen hast/ das vollende/ damit nicht erst am Port ein Schiff bruch geschehe.

III. Es siehet aber der H. David auch auff das künfftige/ vnd bezeugt sein ferneres vorhaben/ Gottes Ehr zu befürderen/ in dem er sagt: biß ich deinen Arm verkündige den Kindskindren/ vnd deine Krafft/ allen denen die noch kommen sollen.

Das das ist allein der zweck/ darauff in vnsrem gantzen leben zu sehen. Das durch den rest vnsers lebens Gott gepriesen/ vnd der Nebenmensch erbawet werde.

Daher dann der H. David etwan so eyfrig vmb erhaltung seines lebens gebätten: dann/ sagt er zum HErren/ im todt gedenckt man deiner nicht mehr / wer will dir in dem grab dancken? vnd anderstwo/ Ich werde nicht sterben/ sonder leben/ vnd die werck des HERREN verkündigen.

Psal. 6, 6.

Psal. 118, 17.

Hingegen mag von den jenigen/ so jhr lebē weder zu Gottes Ehr/ noch andren zu aufferbawung richten/ wol gesagt werden/ daß dort der H. Apostel von einer Wittib/ die in wollüsten lebet sagt: daß sie lebendig todt seyen.

1. Tim. 5, 6.

Dies alles nun liebe Christen/ haben wir alle zu gleich/ wir seyen jung oder alt/ zu hertzen zu führen. Dann eben so wol die jungen alß die alten/ sich auff jhr sterbstündlein vorbereiten sollen. Sittenmal kein Mensch der verlengerung seines lebens/ auff ein augenblick versichert ist. So soll vns auch hierzu das letste alter der Welt/ in welches wir durch Gottes ordnung gerahten/ dazu vervrsachen/ alß die wir nun alle stund/ vnsers Herren Jesu Christi zukunfft zum Gericht erwarten.

Von der abgestorbnen Person.

Nun liebe Christen/ erzehlte sachen zu vermelden/ hat mir das

das Exempel / der Ehren: vnd Tugendtreichen Fraw Anna Heydelin seelig / welche diesmalen Christlichem brauch nach zur Erden bestattet wirdt / vrsach gegeben.

Es hat auch jhren Gott der HErr verliehen / ein so ehrliches vnd hohes / vnd zu diesen zeiten vngewohnliches alter zu erlangen / inmassen sie in gegenwertiger zeit / bey 82. Jahren vnd drey wochen / Christlich zugebracht. Es hat sie Gott / solche zeit auch viel frewd vnd leid erleben lassen / doch also daß ich glaub / wann sie jetzt vns anreden köndte / sie mit dem heiligen Patriarchen sagen wurde: Die zeit meiner Bilgerfarth ist 82. Jahr / wenig vnd böß seind die tag / vnd langt nicht an die zeit meiner Vätteren. Ja mit Mose wurde sie bekennen: Das fürtreffliche an demselbigen gewesen / seye müh vnd arbeit gewesen. Gen. 47, 9. Psal. 90, 10.

Es hat gleichwol sie Gott in viel weg gesegnet / alß / daß sie auß seiner fürsehung / nach dem sie Gottselig aufferzogen / mit Weyland Herren Lux Justen seeligen / dieser Kyrchen geweßnen Pfarrherren / bey 35. Jahren / im heiligen Ehestand Christlich vnd friedlich / alß solchem Ehrenstand wol gezimt gelebt / vnd auß Gottes segen 9. Kinder in die Welt gebracht. Daß sie an jhren lieben Söhnen / viel frewd erlebt / innmassen jhr elterer Sohn / H. M. Henricus Justus seeliger / durch Gottes gnad ein verrümbter Professor vnd Prediger allhie gewesen / vnd dieser Kyrchen alß ein Pfarrherr / mit sondrem eyfer vnd höchstem Lob vorgestanden. Wie sie dann ebenmessig erlebt / daß jhr andrer Sohn Lucas mit grossem Lob Med. Doctoratū erlangt / vnd bey Fürsten vnd Herren wol ankommen. Daß sie auch / nach dem sie ein zeitlang Gottseeliglichen im Witwenstand gelebt / vnd mit Herren Lorentz Rychardt seeligen / einem Gottsförchtigen Rahtsherren sich wiedrumb verheurahtet / auff die 12. Jahr in gutem frieden / zugebracht. Sonderlich aber daß sie auch / bey jhrem höchsten alter / noch jhr gesunden verstand vnd gedechtnuß behalten / auch so wol von alten geschichten / die sie erlebt / alß andren

Göttlichen sachen / wol besunnen vnd bedächtlich hat reden können.

Aber noch ein gröſſere gutthat iſts / daß jhren der Barmhertzige Gott / von jugendt auff den wahren glauben eyngepflantzt hat / mit welchem sie allerhand schwäre trübsalen / durch die sie Gott auch von jugendt auff lehren / vnd an das Creutz gewähnen wöllen / vberwunden / vnd also durch Gottes gnad / jhre gedult erwiesen.

Im Jahr 1595. den 2. tag Jeners / vmb 10. vhr nach mittag. Ætat. 60.

Dann neben dem / daß sie jhres ersten Herren seeligen / durch den zeitlichen Tod beraubt worden / hat sie hernach viel trawrigs erfahren müssen. Sie hat erlebt / dz im Jahr Christi 1596. alß wol ermeldter Herr Heinrich Juſt seliger / mit zween seinen lieben freunden / in jhr wohnung bey S. Alban gegangen / vnd den new gewölbten Keller besichtigen wölle / durch vnversehenen eynfall desselbigen / einer auß jhnen also bald todt geblieben / er aber sampt dem andren seinem freund / mit höchster gefahr des lebens herfür gegraben worden.

Vnd ob wol Gott jhne gnediglich seiner Kyrchen zu gutem auffgerichtet / hat sie neben vielen andren widerwertigkeit / sonderlich aber dē grossen vndanck den jhm etliche leuth wider sein verdienen erwiesen / erlebt / daß er Anno 1606. von dem höchsten gemach seines hauß herab in den hoff gefallen.

Wiewol aber der liebe Gott / auch des orts sein gnädige hand außgestreckt / jhne darein fallen lassen / vnd durch seine Engel also bewahrt / daß jhm auch an seinem Leib / auch wenigster schaden nicht widerfahren. Hat sie doch in verschienenem Sterbend / Gott von newem heimgesucht / in dem er wolermeldten Herren seeligen / der in jhrem alter nach Gott / jhr höchster trost gewesen / auß dieser zeit in die ewige ruh berüfft hat. Vnd damit sie sich ja auff Menschen nicht zu verlassen hette / ist jhme bald jhr lieber Tochtermann / Herr M. Cyrillus Oesius seeliger / ein sehr gelehrter Mann / vnd wolverdienter Mitarbeiter in dieser Kyrchen / nachgefolget.

Es hat

Es hat zwar der lieb Gott sie jhres leids an jhren Kindskindren ergetzet / aber vnder deß haben sie / die manigfaltigen zufähl des alters / gegenwürtigs lebens vberdrüssig gemacht. Jhr wuntsch war / daß sie Gott vor jhrer lieben Tochter berüffte / damit sie nicht auch jhren abscheid erlebē müßte / welches sie auch erlanget. Vor jhrer letsten kranckheit / hat sie neben andrem befohlen / daß man jhren ob sie schon die red nicht mehr brauchen köndte / auß H. Molleri handbuch etwas trostlichs fürläsen wölle. Vnd ohn angsehen sie Gott / heut acht tag / nach dem sie bey der Predig vnd verrichtung des heiligen Tauffs gewesen / mit seiner hand also angegriffen / daß sie die red verloren / hat sie doch da jhren zugesprochen oder vorgelässen worden / mit geberden zu erkennen geben / daß es jhro sehr annemlich seye / auch da man das büch hat wöllen beseits legen / mit der hand es gegen sich gezogen / vnd also angedeutet / daß sie noch mehrers darauß begere zu hören. In welchem Christlichen glauben vnd vertrawen / sie auch endtlich verschienenen Donnerstags abends zwischen 4. vnd 5. vhr seeliglich auß diesem Elend ist erlöset worden. Den 28. Mertzen.

Der Barmhertzige Gott / der vns von jugendt auff guts gethan / wölle sein Gnadenwerck auch an vns vollstrecken. Durch Jesum Christum Amen.

Die Dritte Predigt /

Gehalten den dritten Aprellen / des 1622. Jahrs /

Bey der Leuchtversamlung / der auch Ehren: vnd Tugendtsamen Frawen Anna Just / Weyland des Ehrw. Wolgelehrt. Herren M. Cyrilli Oesij seeligen / geweßnen Diaconi der Kyrchen bey St. Peter / nach Todt hinderlaßner Wittib.

Text.

Psal. 145. vers. 18. 19.

Der HErr ist nahe / allen die jhn anrüffen / allen

allen die jhn mit ernst anrüffen. Er thut den willen deren/ die jhn förchten/ er erhöret jhr schreyen vnd hilfft jhnen.

Außlegung.

MIt was grossem hertzleid/ auch etwan frommeleuth/ die jenigen lassen/ die jhnen zu jhrer lebzeiten/ sehr lieb vnd angenehm gewesen/ dessen hat man auch an heiligen Leuthen/ merckliche Exempel.

Gen. 37, 35. Alß der H. Patriarch Jacob vermeinte/ daß sein Sohn Joseph/ von den thieren zerrissen were/ hat er sich so kläglich vbel gehebt/ daß er sich kaum wolt trösten lassen/ sonder stäts klagte: Er werde mit seinem grawen haaren/ zu seinem Sohn in das grab fahren.

2. Sam. 1, 17-27. Alß David den Todt seines lieben vnd getrewen freunds vnd bruders des Jonathans vernommen/ hat er nicht allein desselbigen durch ein erbärmbdliches trawrlied/ beweinet. Sonder zu gleich auch den jämmerlichen vndergang seines Schwähers des Sauls.

2. Reg. 2, 11, 12. Alß der H. Prophet Elias von seinem getrewen Diener dem Elisa/ durch ein fewrigen Wagen in Himmel auffgenommen worden/ hat er jhm trawrig nachgeschrawen: Mein Vatter/ mein Vatter/ Wagen Israel vnd seine Reuter.

Wann aber auch den vnvernünfftigen thieren/ durch die Natur eyngepflantzt ist/ daß so eins von dem andren/ das seiner gewohnt hat/ genommen wirdt/ das vberbliebend/ nicht mehr wie zuvor trühet/ wer will sich dañ verwundren/ wann solches vnder vernünfftigen Menschen/ ja vnder Christenleuthen geschicht/ die durch das band Christlicher liebe/ einander zugethan seind?

Dessen haben wir ein denckwürdiges Exempel/ an diesen zwoen Christlichen Matronen/ dero die eindte alß die Mutter/ ver-

ter/verschienens Sontags/die andre aber alß die Tochter an jetzo zur Erden bestattet wirdt/ welche einander so hertzlich in diesem leben geliebt/daß sie nichts mehr wüntscheten/dann auch zugleich mit einander zu sterben.

Weil dañ der lieb Gott in dies jhr begeren eyngewilliget/ hat mich solches billich/an diese abgeleßne Wort des H. Davids gemant/alß der da sagt: Der HERR ist nahe/allen die jhn anrüffen/allen die jhn mit ernst anrüffen. Er thut den willen deren/ die jhn förchten/er erhöret jhr schreyen vnd hilfft jhnen.

Auß welchen worten/wir auff diesmal/diese nothwendige Hauptlehr zu schöpffen haben.

Daß Gottsförchtige fromme Leuth/an der erhörung jhres Gebäts keins wegs zweiflen sollen.

Von welcher ich auff diesmal also zu reden gesinnet bin/ daß dieselbigen erstlich erklärt vnd bestättigt/demnach auch dero nutz angezeigt werde.

Von dem Ersten.

Daß nun der H. David gleich zu anfang sagt: Der HERR ist nahe bey denen so jhn anrüffen/hat nicht die meinung/alß waß Gott seines vnendtlichen wesens halben/fern von vns were/ alß von dem Paulus bezeugt: daß er nicht fern von einem jeden Act. 17. 27. 28.
vnder vns seye: dann in jhm leben/seyen vnd bewegen wir vns. Sonder es will hiemit der H. Prophet/das zu erkennen geben/daß der HErr seiner gnedigen gegenwertigkeit halben/ nahe bey den seinigen seye/jhr anligen erkenne/vnd jhre seufftzen erhöre.

Darumb thut er auch hinzu vnd sagt: Er thut den willen/dero so jhn förchten/er erhöret jhr schreyen vnd hilfft jhnen.

Mit dieser gnadenreichen verheissung/stimmen auch viel andre vberein.

Im 10. Pfalmen sagt der H. David. Das verlangen der Ps. 10. 17. 18.
elenden hörestu/HERR: Jhr hertz ist gewiß/daß dein Ohre darauff

mercket. Daß du recht schaffest dem Wäisen vnd Armen; daß der Mensch nicht mehr troze auff Erden.

Pſal. 50, 15. Im 50. Pſalmen ſagt der HERR ſelber: Rüffe mich an in der noth/ſo will ich dich erretten/ ſo ſoltu mich preiſen.

Noch viel ein mehrers vnd gröſſers iſt es daß der HERR

Eſa. 65, 24. bey dem Propheten Eſaia bezeugt: Es ſoll geſchehen/ Ehe denn ſie ruffen/ will ich antworten: Wenn ſie noch reden/ will ich hören.

So vergewiſſert auch Chriſtus vnſer einiger fürbitter vnd

Matt. 18, 19. Mittler/ vns der erhörung vnſers Gebäts/ da er ſagt: Wo zween oder drey eins werden/ auff Erden/ vmb etwas zu bitten/ das ſoll jhnen widerfahren von meinem Vatter im Himel. Vnd wiederuñ:

Ioh. 16, 23. Warlich warlich ich ſage euch/ So jhr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/ ſo wird ers euch geben.

Inſonderheit aber iſt denckwürdig daß der H. Jacobus

Iac. 5, 16. bezeugt: daß auch eines gerechten gebätt viel vermöge. Da dann leichtlich zu erachten/ wie viel mehr das gebätt vieler gerechten vnd frommen/ viel erlangen möge.

Vnd lieber/ was iſt ſo böß/ daß durch das gebätt nicht abgewendet/ oder ſo gut/ daß durch daſſelbige nicht möge erhalten werden?

Gen. 21, 1, 2. Durch das gebätt hat Abraham/ da er hundert/ vnd Sara/ da ſie ſchon neuntzig jahr alt war/ einen Sohn den Iſaac erlanget.

Exod. 14, 21, 22. Durch das gebätt hat Moſes das rote Meer getheilet/ vnd die Iſraeliter mit Göttlichem beyſtand/ hindurch geführet.

Ioſuæ 3, 17. Durch das gebätt iſt es beſchehē/ daß ſich der Jordan zertheilt/ vnd Joſua das Volck Gottes hindurch geführet hat.

Iud. 7, 1f. Durch das gebätt iſt erlangt worden/ daß Gedeon nur mit dreyhundert Mann/ die Midianiter geſchlagen.

Iud. 16, 28. 29, 30. Durch das gebätt hat Samſon erlangt/ daß ſich Gottes raach/ an ſeinen feinden den Philiſteren dergſtalten erzeigt hat/ daß jhro bey drey tauſend verfallen.

Durch

Durch das gebätt hat David vnd Manasse die verzeihung jhrer sünden erlanget. Psal. 51. 2. Chron. 33, 12. 13.

Durch das gebätt hat Assa die Mooren / vnd Josaphat die Ammoniter vnd Moabiter / deßgleichen Ezechias den Senacherib, geschlagen. 2. Chr. 14, 11. 2. Chron. 20, v. 6. 7. 8. &c. 2. Reg. 19, 15-35.

Durch das gebätt seind die gesellen Daniels in dem fewrigen Ofen / vnd er der H. Daniel in dem Löwengraben bewahret worden. Dan. 3, 17. Dan. 6, 10. 16. 22.

Durch das gebätt hat Petrus erlanget / daß der Engel Gottes / zu nacht kommen / vnd jhn auß seiner schwären gefangenschafft erlöset hat. Act. 12, 7. 8. 9. &c.

Durch das gebätt ist der H. Athanasius vor seinen feinden bewahret worden / daß er mitten durch sie gegangen / vnd von jhnen nicht erkandt worden.

Durch das gebätt der Christen / so vor zeiten vnder dem Römischen Keyser / Marco Antonino Philosopho gestritten / ist es beschehen / daß auff ein langwirige gefährliche hitz vnd trockne / ein Wetter kommen / welches das Römische Volck mit einem külen regen erquicket / die feind aber derselbigen / mit Donner / Hagel vnd Straal erschreckt / vnd zerstrewet hat. Dessentwegen auch Antoninus an den Raht zu Rom geschrieben hat / der meinung / daß man die Christen nicht verfolge / alß die durch jhr gebätt / grosse straffen Gottes / vber sie ziehen möchten.

Durch das gebätt hat der fromme Keyser Theodosius, alß er demselbigen mit grossem eyfer / durch die nacht auff dem hohen gebürg abgewartet / morgens ein herrlichen Sieg wider Eugenium vnd Arbogastem erhalten: dann Gott ein solchen Wind gesendet / daß er den feinden / mit staub vnd andrem vngemach gantz hinderlich vnd abbrüchig war / dahero der Poët Claudianus gesagt;

O nimium dilecte Deo, cuj militat æther.

Das ist /

O fürgeliebter Gottes Mann / Dem auch der Himmel hülff gethan.

Was soll ich von andren dergleichen Exemplen sagen/ die zeit wurde es nicht geben/ wañ ich alles erzehlen wurde. Wir sehen ja hierauß gnugsam wie Gott der HErr/ den willen seiner Heiligen erfülle/ vnd auch jhren Gottseligen gedancken genug thüe.

Mögen wir also wol sagen/ daß das gebätte/ die Himmelsleiter seye/ da wir hinauff steigen/ vnd vnser anligen für Gottes angsicht bringen/ da wir widrumb herab steigen/ vnd trost vnd erquickung mit bringen. Daß es seye/ der hammer/ damit wir an der porten des Himmels anklopffen/ die schlüssel/ damit wir den Himmel aufffchliessen/ der liebliche geruch der Heiligen/ welcher durch den Engel des Gnadenbunds Jesum Christum/ der das gulden Rauchfaß/ in seiner hand hat/ für Gott kommet.

Apoc. 8, 3.

Von dem Andren.

Nun ist auch von dem Nutz dieser heilsamen Lehr etwas zu melden.

1. Vnd zwar jetz andrer nutzbarkeiten zu geschweigen/ können wir vns nicht gnugsam verwunderen/ ab der vbergrossen vnd vnermeßlichen liebe Gottes/ die sich darinn erzeiget/ daß er thut/ was die Gottsförchtigen von jhme begeren? Wann wir Menschen höchste liebe/ gegen jemand erweisen wöllen/ pflegen wir zu sagen/ wann wir desselbigen gedancken gnug thun köndten/ wolten wir vns nicht sparen/ was anders laßt sich hie der HErr des Himmels/ gegen vns armen Erdenwürmen verlauten/ da bezeugt wirdt: daß er den willen deren thüe/ die jhn förchten?

2. Was kan vns in vnsrem anligen trostlicher seyn/ dann eben dieses? Wann ein Fürst oder HErr zu seiner vnderthanen einem sagte: Wisse daß du an mir ein gnedigen Herren habest/ ligt dir etwas an/ komm wann du wilt/ an gnediger audientz/ an trost vnd hilff/ soll dir nicht manglen/ wie wurde es jhne

es jhne so hoch frewen? Fürwar er wurde vermeinen er hett aller Welt gut? Wie viel mehr soll dann vns / dies gnedige vnd Vätterliche anerbieten Gottes trostlich seyn / die wir mit Johanne sagen mögen: Das ist die frewdigkeit / die wir haben zu Gott / daß so wir etwas bitten / nach seinem willen / so erhört er vns / vnd so wir wissen / daß er höret / was wir bitten / so wissen wir / daß wir die bitt haben / die wir von jhm gebätten haben. 1. Joh. 5, 14. 15

3. Nun möcht aber ein betrübtes hertz sagen / ich habe zwar gnugsam gehört / wie Vätterlich der HErr gegen denen gesinnet seye / so jhn anrüffen. Nun hab ich auch ein schwäres anligen / darumb ich Gott offtmalen ersucht / aber biß dato nichts erlanget hab?

Auff diese wichtige frag / die etwan auch frommen Leuthen zuschaffen macht / ist zu mercken / daß auß zweyerley vrsachen geschicht / daß Gott etwan mit der erhörung des gebäts innhaltet.

Dann bißweilen ist der Mensch selber daran schuldig. Es beschreibt vns der Heilig David die jenigen / denen solche verheissung geschicht / mit zweyerley kennzeichen / da er sagt: denen seye der HErr nahe / die jhn mit ernst anrüffen / vnd dero willen thüe er / die jhn förchten. Hierauß ist nun leichtlich abzunemmen / wo es etwan fähle / daß das gebätt nicht erhöret wird.

Entweders rüfft man Gott nicht mit solchem ernst an / wie man thun solte: gar bald werden wir Menschen im gebätt laß / vnd vermeinen es solte Gott auff ein oder das ander mal da wir zu jhm schreyen / strack mit seiner hülff vorhanden seyn / da hingegen wir jhme offtmalen / da er vns tausendt mal rüfft / nicht antworten?

Oder aber / manglet es an dem / daß man Gott nicht also förchtet / wie man thun solte. Was ist dann wunders / wann Gott deren willen nicht thut / die seinem Heiligen willen nichts nachfragen?

Darzu kompt auch die vrsach / daß wir nicht allzeit bedencken /

cken / ob das jenig auch Gottes willen gemäß seye / daß wir
Iacob. 4, 3. bitten. Im widrigen fahl / geschicht / das Jacobus sagt: Ihr bittet vnd empfahet nichts / daß jhr vbel bittet / nemlich dahin / daß jhrs mit ewren wollüsten verzehren.

Bißweilen aber hat Gott verborgne / aber doch gerechte vrsachen / darumb er die seinigen / nicht also bald mit der erhörung erfrewet. Dann das thut er offtmalen / damit jhr glaub vnd gedult bewäret werde / damit sie desto eyfriger zum gebätt gemacht werden. Damit je lenger der verzug ist / je grösser auch die frewd hernaher seye. Dann endtlich können solche
Psal. 6, 9. mit dem H. David sagen:

Mein weinen vnd mein flehen /
Gott endtlich angesehen /
Vnd das erhöret hat /
Was ich von jhm begeret /
Des hat er mich gewehret /
Ja mehr dann ich je bat.

Von der abgestorbnen Person.

Nun liebe Christen dessen / das bißhar vermeldet worden / haben wir ein augenscheinlich Exempel / an dieser Christlichen Ehrenfrawen. Es hat obgemeldte jhr liebe Fraw Mutter seelig / mehrmalen gesagt / sie besorge daß sie jhrer Tochter / dero sie in jhrem alter noch wol bedörffe / Tod erleben möchte: dessen hat sie Gott gnädiglichen enthept / in dem er der Tochter die krafft verliehen / daß sie jhrer lieben Mutter seeligen / in der kranckheit abwarten vnd zuspringen können. Hingegen war dieser frommen Frawen seeligen / ernstlich begeren zu Gott / daß sie also bald jhrer lieben Mutter nachfolgen möchte / hat auch deßwegen befohlen / das grab desto tiefer zu machen / damit sie bey jhren platz habe. Beyder Gottseliger Frawen begeren / hat Gott erfüllet. Dann alß sie die Mutter verschienens Sontags begraben / ist diese jhr liebe
bald nach 4. vhren. Tochter / gleich ein stund darnach durch den zeitlichen Tod / gnädiglich abgefordert worden. Ist deß wegen freylich dem

also / wie wir gehört haben: daß der HERR den willen der jenigen thůe / die jhn förchten.

Sonst ist sie von jugend auff / von jhren geliebten Eltern / zur Gottsforcht gewehnet / vnd denselbigen gehorsam gewesen.

In jhrem 6. Jährigen Ehestand / mit Herren M. Cyrillo Oesio seeligen / hat sie sich also verhalten / wie in solchem stand / einer Christlichen Frawen / die andren gut Exempel geben solle / wol ansteht.

Jhren 12. Jährigen Witwenstand hat sie mit fleissiger anhörung des Göttlichen worts / mit eynbrünstigem gebätt / vnd Gottseligem leben / gantz Christlich zugebracht.

Es hat sich auch / die frucht des angehörten worts Gottes / in jhrem sterbstündlein erzeiget / da sie in jhrer schon langwerenden kranckheit grosse gedult erwiesen / den trost Jesu Christi / welcher jhren durch vorlesen vnd zusprechen fürgehalten worden / mit höchster danckbarkeit angenommen / vnd endtlich in Christo Jesu seeliglich entschlaffen.

Der liebe Gott / wöll vns die jenigen / die mit jhrem eyfrigen gebätt / für die lucken stehen / vnd seinen Zorn abkülen / nicht zur straff entziehen / vnd vns geben / daß wir allzeit in seinem willen erfunden werden / damit auch wir vns seines gnädigen willens vertrösten können / vnd das durch vnsren HERRN Jesum Christum / Amen.

Ein außerlesenes Schönes Gebätt / in Todtes nöhten / sehr trostlich / vorzusprechen.

HERR Jesu Christe / die stunde meines abschieds nahet sich / meines lebens End ist vorhanden / O wie hertzlich gern will ich sterben vnd bey dir sein / ich will diesen verweßlichen vnd sündlichen Leib gern ablegen / daß du mich mit dem vnsterblichen / geistlichen / vnsündlichen Leibe wider anzieheſt. Biß hiehar bin ich nur ein Gast vnd Pilger gewesen / auff dieser Erden: nun aber nahe ich allererst zu meinem rechten Vatterlande. Biß hiehar hab ich auff dem vngestümen Meer / in grosser gefahr / noth / trübniß vnd Elend / mein leben zugebracht: aber nun HERR / komme ich zum Vffer / vnd steige auffs Land / auffs Land der Lebendigen vnd Außerwehlten. Biß hiehar habe ich gelebt im finstern Thal: nun komme ich ans Liecht. So lang habe ich meine zeyt zugebracht in jammer noth vnd Elend: nun gehet meine Ruhe vnd Frewde an. So lang bin ich tod gewesen: komme du lieber Tod / ich bin vnerschrocken vor dir / denn was mir nach dir volgen wird / dessen bin ich gnugsam versichert. Komme lieber Tode / vnd nimm mich hinweg / führe mich zu meinem HErren JEsu Christo / Ich begere hie nicht zu bleiben / lege mich immer ins Grab hineyn / wie du meinen HErren Christum auch hineyn gelegt hast / Ich werde doch im Tode nicht bleiben / so wol alß mein HERR Christus: Ist mein HERR auß dem Grabe entstanden / so werde ich ja drinnen nicht verschlossen bleiben. Komme lieber Tod vnd saume ja nicht / komme nur bald / ich warte dein / du bist mein Eyngang zum Leben; ein Ende aller meiner trübniß / kranckheit / jammer vnd Elends; ein Anfang aller meiner wolfarth / Lebens vnd Seeligkeit. Du bist wol schwartz / Grewlich vnd schröcklich anzusehen / Fleisch vnd Blut entsetzt sich vor dir / aber mein HERR Christus hat es so weit mit mir gebracht / daß ich mich nichts für dir förchte / oder entsetze? Komme mein freund / komme bald / Ich will für dir nicht fliehen / komme nur vnd thue mir auff das Fenster zum Liecht / vnd die Thür zum Leben / daß ich hineyn gehe / vnd bey meinem HErren Christo ewiglich lebe / Amen / HERR Jesu / Amen.

Hymno-

Hymnologismus

JOH. GEORG. GROSSII, S. Th. D.

IVSTORVM de familia,
Hæc suprà scripsi talia.
IVSTARVM, nunc dicturus sum,
De nomine potissimùm.
De Matre, Nepte, Filia,
Hæc dicam axiologa.
En harum est successio,
Ac mira benedictio.
Et Mater, ut & Filia,
Est alteri homonyma:
Dum Annæ NOMEN occupant;
Officia participant:
Nam Pastorissa fuerat,
Quæ filiam pepererat:
Diaconissa Filia
Est Matri sed suavissima.
Ac OMEN idem fuerat
Beatum quod accesserat:
Nam Mater dum sepulta est,
Mox Filia defuncta est,
En horâ id ipsissimâ
Eadem optatissimâ:
Sic utraque quod voverat,
Ex voto nunc acciderat
Est Neptis natu-maxima,
Succedit ipsa proxima,
In locum suavis Amitæ:
Sic Deus vult prospicere
Mutatio, successio,
A Dei est consilio.
Præterita, præsentia,
Quæ dixi nunc, sunt entia.
Deinceps quid futurum sit,
Id mea mens non percipit;
Est tamen verisimile,
Futurum, non dissimile
Ab eo, quod jam accidit:
Et posteros nam respicit,
Majoribus adfuerat
Qui his & benedixerat.
Beatus est videlicet,
Qui Deum timet ipsemet;
In se non modò talis est,
Beatus sed futurus est
In posteris, nepotibus,
His Dei & timentibus.

Dialogus Lugentium Liberorum, cum Defunctis suis.

Lugent. SIccine nos Aviâ, simul ac Amitâ, Deus orbat?
Carmina vix possum fundere, sed lacrymas.
Iratus Deus est, Aviam subduxit, & ipsam
Nunc sequitur lugens Filia, post triduum.
Undique lugentes, nimis est lacrymabile tempus,
Filius atque nepos, linquitur in lacrymis.
Sic lugent neptes, pronepotes atque proneptes,
Quærentes Aviæ deque Amitæ reditu,
Neutra redit dicunt, Genitrix mea, mi Genitorque,
Ad vos, ad Christi præsidium, fugimus.

Defunct. Obsecro, Mater ajt, lacrymis vos parcite, vixi
Sat mundo, & Vobis, Pignora chara mea
Filia quinetiam Fratri, lectisque propinquis
Sat vixi mundo, nunc animus mihi sit
Vivere Christe Tibi, dicendo sancta voluntas
Fiat, ut hæc facta est, ô Deus alme tua.

In filial. Observ. Symbolum, Socrui suæ Magnæ, & Agnatæ, lugens adscripsit,

M. Johannes Gernlerus V.D.M. Anno sequentib. versiculis his, enumerato:

InIVstIs VarIIsqVe arDet gerManIa beLLIs,
Pro grege ChrIste tVo pVgna, DonaqVe qVIeteM.

Das Christliche Gespräch / vnnd der eyfrige Wuntsch / dieser zwoen Gottseeligen Matronen / mit welchem sie vor jhrer letsten Kranckheit ohn vnderlaß sind vmbgegangen.

In Reymen verfasset / Durch

M. Z. D. B.

MEin Tochter / recht von mir wird klagt /
Was man im gmeinē sprichwort sagt /
Daß hie in diesem jamerthal /
Kein frewd ohn leyd sey vberal /
Daß allezeit nach lust vnd frewd /
Gemeinglich folge dopplet leyd.
Dann wann ich das Exempel mein
Betracht (wie es soll billich sein)
Vnd denck was ich von jugend har /
Biß vber zwey vnd achtzig jahr /
Erfahren hab für frewd vnd bschwerd /
In diesem leben hie auf Erd /
Weiß ich ja anders nicht zu sagen /
Dann also z'seufftzen vnd zu klagen.
O Gott wie war mir doch mein frewd /
Allzeit so bald vermischt mit leyd ?
Wie hat sich doch so bald mein glück /
Verkehrt in einem augenblick ?
Wie hat sich doch bald frewd / bald klag
Abgwächßlet auch in einem tag /
In meim betrübten Wiewenstand /
Wie dir vnd mentglich bekandt ?
Doch muß vnd soll ich sagen frey /
Daß mirs zum besten gschehen sey !
Dann also pflegt der HERR vermischen
Die zeitlich frewd / damit hierzwischen
Der Mensch bedenck / das auf dies leyd /
Im Himmel folg die rechte frewd /
Die wären wirdt in ewigkeit.
Dieweil ich nun mein liebes kind /
Auch diesen trost bey mir befind /
Gott werd mich all meins leyds ergetzen /
Wann er mich wird zu jhm versetzen.
Deßwägen ich von jhm begär /
Daß er mich meines wuntschs gewär /
Vnd vns / so es sein will / zugleich /
Aufnemmen wöll ins Himmelreich /
Vnd eins nicht nach des andern Todt /
Hie lenger lassen in der noth :
Fürnemblich vnd insonderheit /
Zu dieser sehr betrübten zeit /
Da alle sachen also stehn /
Alß wann die Welt zu grund wolt gehn.
Der trewe Gott erbarme sich /
Vber sein Kyrchen gnedigklich /
Vnd rett Sie auß der grossen gfahr /
Mit dären Sie vmbringt ist gar.

MEin Mutter waß soll ich dann sagen ?
Kan ich nicht auch / wz jhr / jetzt klagen ?
War mir nicht auch mein grosse frewd /
Gar bald vermischt mit bitterkeit ?
Hab ich nicht auch gar oft vnd dick /
Erfahren gut vnd böses glück ?
Hat mir nicht auch der trewe Gott /
Berüft durch den zeytlichen Todt /
Zu aller außerwehlten schaaren /
Die mir / sampt euch / die liebsten waren ?
Vnd mich gelassen hie auf Erd /
Im witwenstand voll creutz vnd bschwerd.
Ich muß auch aber / gleich wie Jhr /
In aller demut vnd gebür
Bekennen / daß mir alles diß /
Zum besten dienen muß für gwiß /
Vnd daß auf diese trawrigkeit /
Werd folgen frewd in ewigkeit.
Deßhalben diß mein wuntsch auch ist /
Daß vnser Heyland Jesus Christ /
Vns beyde z'gleich ins Himmels saal
Aufnem auß diesem jamerthal /
Vnd daß mir nicht durch ewren todt /
Lang werd vermehrt mein leyd vnd noth.
Daß gwäre mich der trewe Gott.

DAß Gott den wuntsch vnd willen thüe /
All deren die jhr spaat vnd früe /
Anrüffen / lieben vnd verehren /
Thut vns das schön Exempel lehren.
Der Christenlichen Frauwen beyden /
Die bald einander nach verschyden /
Dann da man d'Mutter trug hinauß /
Lag Tochter tödtlich kranck zu hauß /
Vnd in dem jeneward bestatt /
Auch die jhr Seel auffgeben hatt.
Seind also dessen treuwlich gwärt /
Waß höchlich sie von Gott begärt /
Der wöll zu seiner zeyt erfüllen /
Auch vnsren wuntsch / nach seinem willen.

AMEN.

Grabschrifft.

Hie ruhen dem Leibe nach / die zwo Christlichen vnd Tugendtsamen Matronen / Frauw Anna Heydelin / die mit Herren M. Lucas Justen seligen / Pfarherren dieser Gemeind / 35. Jahr / vnd mit Herren Lorentz Rychardt seeligen / des Rahts / 12. Jahr im H. Ehestand: in dieser trübseligen zeit aber 82. Jahr vnd drey wochen gelebt hat. Sampt jhrer vielgeliebten Tochter / Frawen Anna Just / so mit Herren M. Cyrillo Oesio seeligen / Mitarbeitern dieser Kyrchen / 6. Jahr im H. Ehestand: in diesem jammerthal aber / vber die 58. Jahr / zugebracht hat. Seind also jhres sehnlichen Wuntsches / mit einandern abzuscheiden / von dem allmechtigen Gott gnädiglich gewähret worden: inmassen dañ die Mutter den 28. die Tochter aber den 31. tag Mertzens / des 1622. Jahrs im HErren Jesu entschlaffen ist. Der frölichen aufferstehung der gerechten / beederseits erwartende.